

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
Bei der Post und den auswärtigen Communitäten
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 160.

Hirschberg, Freitag den 11. Juli.

1884.

Abonnements

auf die „Post a. d. R.“ werden noch täglich angenommen.

Für das Feuilleton haben wir erworben und bringen wir in Kurzem zum Abdruck:

Der Thierbändiger,

Novelle von E. v. Prenzlau,

Ein versunkener Stern,

Erzählung von Karl Zastrow,

Das Zimmer im Fliegenden Drachen,

Roman v. Le Fanu.

Die Tasche des Steuerzahlers.

Das „D. T.“ bringt folgende, höchst charakteristische Zuschrift aus dem Königreich Sachsen:

Es ist ein gewöhnlicher Kniff von Leuten mit schlechtem Gewissen, die Fersengeld geben, weil die Polizei hinter ihnen her ist, daß sie dem aufmerksam werdenden Publikum in den Straßen selber mitzurufen: Halt ihn auf! Halt ihn auf! und sich dadurch den Schein des Verfolgers geben, während sie selbst die Fliehenden sind.

Dieser Kniff hat der Director des Freisinnlerthums, Herr Richter, jetzt nachzuahmen für nöthig befunden.

„Haltet die Taschen zu!“ schreibt er in seinem „Reichsfreund“.

„Möchte man nicht glauben, Herr Richter sei ängstlich darauf bedacht, daß die Steuerlast sich nicht mehre und sei der väterliche Freund des Volkes, der ängstlich um unsere Geldbeutel besorgt ist?“

Und doch ist es um unsere Taschen, soweit die

Steuern dabei in Frage kommen, seit langer Zeit nicht so gut bestellt gewesen, wie jetzt, wo es gelungen ist, eine Wirthschaftspolitik durchzusetzen, die Herr Richter zu unserem großen Schaden von jeher hartnäckig bekämpft hat.

Den Beweis giebt uns in Sachsen der laufende Monat, man möchte sagen: in klingender Münze.

Wenn in früheren Jahren der Monat Juli kam, dann war der hundertprocentige Zuschlag zur Einkommensteuer fällig, der unter den verheerenden Wirkungen der Herrschaft des Manchesterthums, zu welchem Herr Richter mit seinen Leuten uns zurückführen möchte, nothwendig geworden war. Diese drückende Zugabe der Steuerlast entzog der Tasche des Steuerzahlers beispielsweise bei einem Einkommen von 3000 Mark 29 1/2 Mk., bei einem Einkommen von 6000 Mk. 81 Mk., die jedesmal am 15. Juli zu entrichten waren. Manchem ist es blutsauer geworden, diese Extrasteuer neben den übrigen Staats- und Gemeindeabgaben zu erschwingen, Manchem auch hat diese außerordentliche Ausgabe die Erholung, die ihm der Ferienmonat hätte bringen können und bringen sollen, empfindlich beschneiden und verkümmert.

Von diesem odiosen Zuschlag sind wir jetzt frei; er ist gänzlich in Wegfall gebracht, nachdem er, Dank der wirthschaftlichen Verhältnisse, der mit der neuen Wirthschaftspolitik eingetreten war, schon in der letzten Finanzperiode von 50 auf 20 Procent des Steuerjahres ermäßigt werden können. Das ist eine Errungenschaft, deren wir uns in diesen Tagen recht bewußt werden und die gegen des Freisinnlerthums eigenkönniges Widerstreben sehr mühsam hat erkämpft werden müssen.

Namentlich die mit der Neubelebung des Verkehrs beträchtlich gesteigerten Erträgnisse der Eisenbahnen, aber auch die in Folge höherer Regsamkeit im Handel

und Wandel gestiegenen Einnahmen aus anderen Nutzungen des Staats haben die wohlthunende Verminderung der Steuerlast herbeigeführt.

Des Weiteren führt die Zuschrift aus, daß die Einzelsteuernden dem Reiche gegenüber sich pro 1884/85 gegen früher um 149,4 Millionen besser stehen, die sie ohne die neue Wirthschaftspolitik und wenn das Freisinnlerthum siegreich geblieben wäre, durch Erhebung directer Steuern würden aufbringen müssen. Das sind Resultate, welche die kühnsten Hoffnungen der Freunde der neuen Politik übersteigen, Herrn Richter dagegen als den traurigsten Berather des Steuerzahlers erscheinen lassen.

Aber um so lauter schreit er: „Haltet die Taschen zu!“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat heute früh 8 Uhr mit den Herren seines Gefolges Koblenz wieder verlassen und sich mittelst Extrazuges über Worms, Mannheim, Karlsruhe u. zunächst bis nach Offenburg begeben, woselbst die Ankunft Nachmittags 1 Uhr 42 Minuten erfolgte und während eines etwa 3/4 stündigen Aufenthaltes das Dejeuner eingenommen wurde. Alsdann setzte Se. Majestät um 1 1/2 Uhr die Reise von Offenburg über Billingen direct bis nach Constanz fort, woselbst die Ankunft Abends 6 Uhr 55 Minuten erfolgen wird. Ohne in Constanz sich aufzuhalten, wird der Kaiser sofort mittelst Dampfschiffes nach der Insel Mainau weiterreisen und daselbst Abends 8 Uhr anlangen.

Ein Erlaß des Kaisers constatirt die freudige Genugthuung über den ergebnisreichen Abschluß der Expeditionen zur Beobachtung des Venusdurchgangs, zollt allen Mitwirkenden Anerkennung und Dank für

43

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

„Was flüstern Sie da, Eva?“
„Sie sollen es sogleich mit aller Ausführlichkeit hören.“

„Welchen befremdenden Eindruck Sie heute auf mich machen!“

„Ich gestand Ihnen ja schon vorhin zu, daß Sie Ihre Wahrnehmung nicht täuscht. Ich bin traurig, traurig und freudig bewegt zu gleicher Zeit. In meiner Brust haben beide Empfindungen widereinander wie feindliche Elemente und ich vermag noch nicht zu entscheiden, wer die Oberhand gewinnt.“

„Was kann die Veranlassung geboten haben?“

„Man hat mir seine Hand angetragen.“

„Wer?“

„Der Graf von Ternow.“

Ottokar fuhr zusammen. „Ah, das ist viel, Eva! Das ist mehr, als ich erhofft hatte, wenn ich, die gesammte Thätigkeit Ihres Aufenthalts in Potsdam erwägend, mir den Kopf darüber zerbrach, welches Resultat Sie wohl erzielen könnten.“

„Was dachten Sie?“

„Ich hoffte, der Graf würde Ihnen irgend eine Schenkung machen, vielleicht ein Legat aussetzen. Bei seinem Reichthum und dem Dank, welchen er Ihnen schuldet, wäre das nicht nur nicht auffallend, sondern ganz natürlich gewesen.“

„Und ist der Tausch, welchen er mir anträgt, so zu verschmähen? Statt auf irgend einem der Güter,

welches er mir etwa in einem entlegenen Winkel der Mark vermachte hätte, einsam zwischen Garten und Kartoffelfeldern wie eine Pächtersfrau zu wohnen, soll ich in den Herrensitzen einziehen. Dieser Schmuck, die Grafenkrone, welchen Sie in mein Haar geflochten sehen, war nur das Symbol seiner Wünsche. Ich soll nicht fern sein, Ottokar! Der Glanz, welchen ich fürder entfalten kann, braucht nicht aus Rahengold zu bestehen. Keine Thranen glitzert daran! Es ist weder am Spieltisch abgejagt, noch das unselige Sühnegold Jemandes, der sich um mich bewarbt und jäh zurück wich, als böse Zungen ihm Gift bezüglich meiner Person in das Ohr träufelten. Ich werde mächtig! Ich werde glücklich sein, denn ich werde über Millionen gebieten!“

„Sie nehmen also den Antrag des Grafen an?“

„Wer sagt das?“ versetzte sie ausweichend.

„Sie werden ihn nicht heirathen?“

„Ich glaube schwerlich!“

„Eva,“ jauchzte er auf. „D, mein Gott. Wenn es wahr wäre! Wenn ich aus jenem Entschluß, welchen Sie mir soeben angedeutet, zu dem Glauben berechtigt würde, daß diese Hand mir gehöre, daß ich diesen Mund küssen dürfte, daß —“

Sie wich fast erschrocken zurück und wahrte ihn, als er auf sie zu stürzen wollte, mit der Rechten von sich ab.

„Sie sind ein Narr,“ schrie sie auf, und ihre Lippen bebten vor Zorn. „Wie oft habe ich Sie vor solchen wahnwitzigen Gedanken gewarnt. Es geschieht heut zum dritten Mal, daß ich Sie damit lästig finde! Hätten Sie sich vor einer Wiederholung!“

Aber noch fast während sie sprach, verglomm ihr Zorn. War es das bleiche Antlitz des Mannes, der die Augen glühend, beinahe drohend auf sie gerichtet hatte, wodurch diese plötzliche Wendung in ihr bewirkt wurde, oder gereute sie selbst ihre Festigkeit? Sie wartete auch nicht, bis er selbst das Gespräch wieder angebahnt, sondern fuhr nach kurzer Pause mild, wie bittend fort:

„Ottokar, mein Freund, warum berühren Sie dies Thema, da Sie wissen sollten, wie widrig es mir ist? Was klammern Sie sich an Hoffnungen, von denen ich Ihnen oft genug sagte, daß sie nicht erfüllbar sind? Und aus der Strenge, mit welcher ich sie Ihnen verwehre, sollten Sie nur den Grad der Freundschaft erkennen, welche ich für sie hege. Andere — Andere lulle ich ein in solche Träume, oder gebe mir wenigstens nicht die geringste Mühe, sie denselben zu entreißen. Was kümmert mich, daß sie sich meinethwegen ruiniren? Für die Diamanten, welchen sie um meinen Nacken schnüren, erhalten sie keinen Dankesblick, geschweige denn ein aufmunterndes Wort, welches sie zu ihren unsinnigen Hoffnungen berechtigen könnte. Zwischen uns jedoch sei Wahrheit. Ich gebrauche einen Freund, und der Himmel sandte Sie mir. — Einen Freund, Ottokar, keinen Geliebten, oder gar einen Schwärmer, dessen Leidenschaft und Eifersucht mir der Stein auf meinem Pfade ist, über den hin zu strahlen ich in jedem Moment fürchten muß. Ich habe Ihre Schritte nicht an die meinigen gekettet, Sie selbst thaten es. Zuerst, Sie wissen es, verwehrete ich es Ihnen sogar. Aber als ich sah, wie aufrichtig Ihre

di Hilfe und Gastfreundschaft, welche den deutschen Expeditionen in der Ferne erwiesen worden sei.

* Die „Conf. Corr.“ schreibt: Das unverfälschte Auftreten der Juden in Naubeim, noch mehr aber die servile Liebedienerei der hessischen Badedirection, welche nicht übel Lust gehabt zu haben scheint, eine als „christlich“ bezeichnete Versammlung im Auftrage der Juden zu verbieten — das sind „Zeichen der Zeit“, die uns als Deutsche mit der tiefsten Beschämung erfüllen müssen, die aber auch zugleich ein sehr besonders grelles Licht auf die Zustände in gewissen, liberal regierten Bundesstaaten werfen. Weder in Preußen, noch in Sachsen oder in Mecklenburg wäre ein derartiges Auftreten der Juden heute noch möglich, weil dieselben ja wiederholt die Erfahrung gemacht haben, daß die leitenden Behörden von einem Geiste durchdrungen sind, der ihre Uebergriffe nicht mit dem „Mantel der Sentimentalität“ — Liebe wäre nicht das richtige Wort — zuzudecken geneigt ist. In den kleinen süddeutschen Staaten aber spielen sie noch die Rolle, die sie in den siebziger Jahren zur Blüthezeit des „Kulturkampfes“ und der Jobberei auch im Norden spielen durften. Dort ist der Liberalismus officiell am Ruder, und so lange er das ist, kann er die Juden nicht entbehren, die seine leistungsfähigsten Agenten sind. Daher denn solche Vorgänge, wie die in Naubeim.

× Mit Choleraanachrichten wird von einigen Zeitungs-Correspondenten recht leichtsinnig umgegangen. Mehrere Morgenblätter sind gemeldet, in Konstanz sei gestern ein Cholerafall vorgekommen und zwei Personen seien an der Cholera erkrankt. Die Nachricht ist vollständig unbegründet. In Kreuzlingen bei Konstanz (Kreuzlingen liegt auf Schweizerischem Gebiet) ist ein kleines Kind an Brechruhr gestorben; daraus hat Fama die Cholera gemacht und ein paar Reporter haben sich beeilt, Gerüchte dem Publicum als Thatsachen zu unterbreiten.

— Einem Blatte, das niemals im Verdachte besonderer Sympathien für Deutschland und den Leiter der deutschen Politik gestanden, der von M. N. Ratkow herausgegebenen „Mosk. Btg.“, wurde neulich aus Berlin das Folgende geschrieben:

„... Wenn man in Berlin dem Anwachsen des Anarchismus überhaupt mit Unruhe zusieht, so erregt der Umstand, daß der Haß der Anarchisten ganz speciell gegen Preußen-Deutschland im Wachsen begriffen ist und sich namentlich in der Feindschaft gegen die Regierung dieses Landes concentriert, besondere Besorgniß. Die internationalen Dynamitbelben halten die gegenwärtige conservativ-socialistische Politik Deutschlands für eine ihre Zwecke sehr gefährdende und wünschen daher sehr, daß ein liberales und freiändliches Regime an die Stelle derselben treten möchte; nicht etwa, weil sie glauben, daß dasselbe für das Proletariat wirklich von Segen wäre, sondern in der Hoffnung vielmehr, daß eine Verschärfung der materiellen Lage der Massen und eine Schwächung der Staatsgewalt ihre Sache beträchtlich fördern könnte.“

Das Gewicht dieses Zeugnisses wird überall da anerkannt werden, wo man weiß, daß es nicht sowohl die starken, als die (wirklich oder vermeintlich) schwachen Seiten deutscher Politik sind, denen die national-russische Presse ihr Hauptaugenmerk zuwendet. Von der denkbar unverdächtigsten Seite ist bekannt worden, daß die deutsche Sozialreform die schärfste aller überhaupt

vorhandenen Waffen gegen die Socialdemokratie ist.

× Unter Bezugnahme auf die von den Regierungen der Bundes-Seestaaten betreffs der gesundheitspolizeilichen Kontrolle der einen deutschen Hafen anlaufenden Seeschiffe erlassenen Vorschriften wird in Vertretung des Reichskanzlers zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die französischen Hafenplätze des Mittelmeers als der Cholera verdächtig anzusehen sind.

— Unter den Beileids-Telegrammen, welche in einer Zahl von über 400 aus Anlaß des Ablebens des Generals von Totleben der Wittve desselben in Soden zugehen, befindet sich auch ein Telegramm unseres Kaisers mit folgendem Wortlaut: „Bei der hohen Verehrung, welche Ich für Ihren nunmehr verstorbenen Gemahl als Mensch und Feldherrn gehabt habe, kann Ich es Mir nicht verjagen, Ihnen Meine aufrichtigste Theilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, der über Sie verhängt worden ist von der höchsten Macht über Leben und Tod. Wilhelm, Imp. Rex.“

× Der Bundesrath hat sich heute auf unbestimmte Zeit vertagt. In der heutigen Sitzung fand die Wahl des Vorsitzenden des Reichsversicherungsamts (Geh. Rath Bödiker), sowie die Wahl vier nichtständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus der Mitte des Bundesraths statt.

× Ein römischer Correspondent der „Germania“ hat am 5. d. M. dem Papste in einer Privat-Audienz den Peterspfennig überreicht, der in den letzten Monaten bei der Expedition der „Germania“ angeammelt worden ist. Er sagt, daß Leo XIII. recht wohl ausfiel, und daß seine Stimme so rein und laut klang, wie selten. Von dem Wohlbefinden des Papstes hätten sich gleich darauf auch mehr als hundert Personen überzeugen können, die gruppenweise zur Audienz zugelassen wurden. Vor ein paar Tagen hat, wie der „Germania“ ferner berichtet wird, der Papst in einer Audienz des Kulturkampfes Erwähnung gethan und geäußert, daß er nichts Anderes verlange, als die Freiheit für die katholische Kirche, ihrem Clerus gemäß, ihren Grundfäden gemäß heranzubilden und ihre internen Angelegenheiten selbstständig zu leiten, und bei diesem Verlangen müsse er beharren, weil die Seelsorge und die geistliche Jurisdiction nur allein der Kirche zuständen.

— Durch das Reichsamt des Innern sind, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ melden, im Laufe des heutigen Tages diejenigen Maßnahmen getroffen worden, welche von Seiten der Choleracommission in Vorschlag gebracht worden sind. Die vorbereitenden Schritte waren schon vor einiger Zeit geschehen, sodaß beim Eintreffen des ersten Berichts des Herrn Dr. Koch, der vom 5. Juli datirt ist, unverzüglich vorgegangen werden konnte. — In diesem Bericht erklärt Dr. Koch (wie bereits in seinen Unterredungen mit Vertretern der „Times“ und des „Gaulois“), daß er bei seinen Untersuchungen in Toulon den Cholera-Bacillus auch gefunden habe, und spricht die Ueberzeugung aus, daß, nachdem man es in Toulon und Marseille unzweifelhaft mit der asiatischen Cholera zu thun habe, diese

entsprechend den bisher gemachten Erfahrungen, sich auch über den europäischen Continent ausbreiten werde.

München, 8. Juli. Der Redacteur des „Waterland“, Dr. Sigl, wurde vom Schwurgericht wegen verleumderischer Beleidigung des Kriegsministers und wegen einfacher Beleidigung von vier Offizieren des Generalstabes zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten verurtheilt; die sofortige Verhaftung wurde angeordnet. Von der Anklage wegen Verächtlichmachung der Einrichtung des bayerischen Generalstabes wurde Dr. Sigl freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

* An den Grenzen der von Oesterreich occupirten Provinzen herrschen noch recht unerquickliche Zustände. Wiener Blätter melden, daß in voriger Woche in der Herzegovina eine österreichische Patrouille von einer aus Montenegro herübergekommenen Bande überfallen wurde. Der die Patrouille führende Lieutenant wurde getödtet, 2 Soldaten verwundet.

— Im neuesten Viehmarkt-Conflict hat die ungarische Regierung gegenüber der österreichischen den Kürzeren gezogen. Sie hat anerkennen müssen, daß ihr in Bezug auf die den Viehtransporten nach Wien auf den galizischen Bahnen eingeräumten Tarifbegünstigungen ein Einmischungsrecht nicht zusteht.

Frankreich.

* Toulon hatte gestern 18, Marseille 20, Alg 3 Cholerafälle. Der officiöse „Temps“ plaidirt für eine Verschiebung des Nationalfestes; man schließt daraus, daß darüber im Ministerrathe Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die medicinische Academie hat gegen Abhaltung des Nationalfestes Verwahrung eingelegt.

England.

* Das englische Oberhaus hat dem Ministerium Gladstone eine Niederlage bereitet, indem es mit 205 gegen 146 Stimmen die Wahlreformbill in 2. Lesung ablehnte.

Rußland.

Warschau. Die „Gazeta handlowa“ meldet, daß für das Inkrafttreten einer Erhöhung des Eisenzolles, welches nach Meldung deutscher Zeitungen am 13. Juli erfolgen sollte, noch kein Termin amtlich publicirt ist. Dem genannten Blatte zufolge soll der Reichsrath diese Angelegenheit noch gar nicht in Berathung genommen haben.

Schweiz.

* Am 4. August d. J. und an den darauf folgenden 5 Tagen findet in Bern eine internationale Konferenz statt, um über die Mittel zu berathen, die zur Annahme von Schiedsgerichten behufs Vermeidung des Krieges führen könnten. Folgende Punkte werden u. A. besprochen werden: 1) internationale Schiedsgerichte; 2) Neutralisirung der Seekanäle; 3) internationale Tribunale; 4) internationale Entwaffnung u. s. w.

Ägypten.

Aus Assuan wird den „Daily News“ unterm 6. d. telegraphirt: „... Ich habe von Ihrem Correspondenten in Dongola heute Morgen folgendes Tele-

Gefinnung sich zeigte, wie viel Ihnen daran lag, in meiner Nähe zu weilen, setzte ich Ihrem Wunsche kein Hemmnis entgegen. — Ist das Alles wahr, mein Freund?“

„Es ist so,“ murmelte er, die Brauen zusammenziehend.“

„Wie Sie über mir wachten, so that ich's Schwesterlich für Sie. — Deshalb sollte ich, die von der Welt, wie sie mich kennt, verachtete, ja ausgestoßene Frau, nicht der Freundschaft fähig sein? Und ich habe diesem Gefühl stets Einfluß auf mein Herz zugestanden. Sie wollten mir Geschenke machen. Ich wußte, Sie sind nicht reich und wollte nicht, daß einer der Steine, welche ich sonst so sehr liebte, mich daran erinnern könnte, daß Sie sich meinewegen einer Entbehrung unterzogen. — Weil — nun weil ich eben besser bin, als die Welt es in ihrem tollen Argwohn annimmt.“

„Nun wohl, Eva, von Allem, was Sie eben gesagt, vermag ich freilich Nichts zu entkräften. Sie brauchten Jemand, der Ihrem oft ziellosen Hin und Her die Deckung, deren das Weib bedarf, zu Theil werden ließ. Und ich ließ mich bereitwillig vor den Triumphwagen spannen, auf welchem Sie, mitunter von der Laune, noch öfter von einer Leidenschaft getrieben, die Welt durchflogen. Daß ich dabei oft von Ihrem Uebermuth — ja, nennen wir es gerade heraus so, zu leiden hatte, was that das? Ich ertrug es ohne Murren, denn ich liebte Sie.“

Sie machte eine abwehrende Handbewegung.

„Nein! Unterbrechen Sie mich nicht,“ rief er,

hastiger fortfahrend. „Sie haben mir gestattet, offen zu Ihnen zu sprechen, und ich muß diese Gelegenheit erschöpfen, weil sie für uns Beide wahrscheinlich nie wiederkehrt. Ja, ich liebe Sie, Eva, und um so inniger, um so wahrer, weil diese Regung zum ersten Male in meine Brust bei Ihrem Anblick gedrungen. Mein Gesicht hatte damit sein Gepräge erhalten. Und wie frohlockte ich, als mir von Ihnen gestattet worden, in Ihrer Nähe zu weilen. Ich sagte mir, meine Opferfreudigkeit kann auf die Dauer nicht ohne Einfluß auf ihr Herz bleiben. Sie muß einsehen, daß kein Mann von den Vielen, welche sie umgiren und tausend glatzüngige Schmeicheleien ihr ins Ohr raunen, sie so wahrhaft liebt, wie du. Ich sagte mir ferner: schon daraus, daß sie dir gestattet, deinen Schritt an ihre Fußspuren zu heften, bist du gewissermaßen zu Hoffnungen berechtigt. Sie kennt die Welt, die Menschheit zu genau, um nicht überzeugt zu sein, daß Der, welcher ihr so willig seine Zeit, sein Leben opfert, dennoch auf die Verwirklichung seiner Wünsche hinielt. Vielleicht will sie dich nur prüfen, um dich alsdann, nachdem sie eingesehen, daß ihr kein Herz auf Erden so treu wie das deine schlägt, um so willfähriger mit ihrem Dank und ihrer Liebe zu belohnen.“

Sie lachte hell auf. „Das dachten Sie?“

„Ja!“

„Und was rathen Sie mir heute?“

„Dasselbe, Eva! Nur noch um tausend Male dringlicher. Sie stehen vor einem Abgrund, den Sie nicht sehen. Seien Sie vorsichtig. Gehen Sie keinen Schritt weiter. Sie müssen sonst kraucheln. O, wenn

Sie mir doch folgen wollten! Nur dies Mal, dies einzige Mal in Ihrem Leben.“

„Heißt Das, ich soll Sie begleiten?“

„Gewiß!“

„Wohin wollen Sie mich führen?“ [Fortf. folgt.]

— [Ein Weg zum Herzen.] Wie kommt es, daß Freund Meier seine Haushälterin geheirathet hat? Sie ist doch weder hübsch, jung, reich, noch liebenswürdig? „Meier ist ein ausgezeichneter Gourmann, und da hat sie sich langsam so in sein Herz hineingelockt.“

— [Eigenthümlich schwache Augen]: Entel: Ei, Großmütterchen, warum fehlen denn in Deiner Brille die beiden Gläser? — Großmutter: Ja, Du liebes Kind, das hätte ich noch lange nicht gesehen meine Augen sind schon gar zu schwach!

— [Rechenstunde.] Lehrer: „Fritzchen, wenn Du ein Mann wärest und hättest 3000 Thaler, möchtest Dir aber gern ein Haus kaufen, das 10000 Thl. kostet, was brauchst Du da noch?“ Fritz: „Eine reiche Frau.“

— [Nach dem Papstentzug]: Du, laß nicht so arg, Du kommst noch früh genug zu spät!

— Ein Baier besteigt kürzlich in sehr wackeligem Zustande den Dampfer auf dem Starnberger See. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei zerbrechliche Gegenstände und auch Passagiere anrempelte, rief ihm der erzürnte Capitain zu: „Wollen Sie mal ruhig sein und sich niedersetzen, sonst werf ich Sie in den See.“ Darauf der Baier: „Bald'ist mir das noch mal sagst, laß ich die ganze Sach'n aus, nacha kaunst mit Deinem Schlitten auf'm Sand hamfahren.“

gramm (?) erhalten: „Dongola, 5. Juli. Zwei Schlachten haben in der Nähe von Debbay stattgefunden; die letzte am Sonntag Abend, den sechsten Ramadan. Die Rebellen zählten 13 000 Mann, alle bewaffnete Streiter, gegen 500 Baschibuzuk, die in Debbay verschanzt waren. Der Kampf begann um 3 Uhr Morgens und dauerte bis 8 Uhr Abends. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen. Als wir den Kampfplatz untersuchten, fanden wir 3500 (?) Leichen. Die Soldaten erlitten keine Verluste. Der Mudir (von Dongola) ist sehr thätig und thut Alles, was in seiner Macht steht, um das Land zu beruhigen. Am Montag folgt der Mudir den Rebellen mit Soldaten, um denselben den Rückzug abzuschneiden und ihren Führer Achmed El Hudah gefangen zu nehmen.“

Locales und Provinzielles.

— Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Königl. Steuer-Einnehmer Herrn Sellenthin am 8. d. Mts. den Rothen Adler-Orden IV. Klasse zu verleihen geruht.

— [Geselligkeits-Verein.] Gestern hielt der hiesige Geselligkeits-Verein im „Tengelshof“ eine Sitzung ab, welche sehr gut besucht war. Es wurde zunächst beschlossen, die projectirte Excursion nach Arnsdorf nächsten Sonntag auszuführen. Zu diesem Zwecke soll der Nachmittags 2 Uhr 10 Min. nach Zillertal abgehende Zug benutzt werden. Die Excursion hat den Zweck, den Vereinsmitgliedern in Arnsdorf Gelegenheit zu näherem Anschluß an die hiesigen Mitglieder zu geben und die Geselligkeits-Vereine dortselbst zu besuchen. Von Arnsdorf aus ist noch eine Partie (Wühlmöhre oder Annakapelle) in Aussicht genommen. Eine spätere Partie ist nach Vobersberg zur Besichtigung der Geselligkeits-Verein des Herrn Rittergutsbesizers Georg von Decker projectirt. — Vor einiger Zeit hat sich der Verein an den landwirthschaftlichen Kreisverein mit dem Ersuchen um Förderung seiner Interessen gewandt. Es ist, wie aus den betreffenden Referaten ersieht, dieses Schreiben im landwirthschaftlichen Verein auch zum Vortrage und zur Besprechung gelangt, doch ist ein Bescheid über das Ergebnis der Verhandlung an den Geselligkeits-Verein bis jetzt noch nicht gekommen. Andere Gegenstände der Tagesordnung betrafen die für Februar l. J. in Aussicht genommene Geselligkeits-Ausstellung, den Lesekreis, sowie die in Zukunft zu haltenden Vereinschriften.

— Heute früh wurde der Schuhmachermeister B. in seinem Hause erhängt aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten. Es liegt allem Anschein nach Selbstmord vor, die Motive für denselben sind unbekannt.

* Der katholische Gesellen-Verein zu Liegnitz begeht am 27. und 28. d. M. sein 25-jähriges Stiftungsfest durch Kirchenbesuch, Festzug und Gartenfest. Der segensreich wirkende Verein wurde im Jahre 1859 durch den damaligen Caplan, jetzigen Erzpriester Ritter begründet und hat während seines Bestandes ca. 2800 Mitglieder aufgenommen.

— In Landeshut bestanden seit einer Reihe von Jahren zwei Innungen der Schuhmacher. Da sich aber aus diesem Nebeneinanderbestehen mancherlei Mängelheiten ergaben, so waren die Innungsvorstände in Verhandlungen, bezüglich der Vereinigung der beiden Innungen, eingetreten. Nach einem nunmehr vereinbarten Beschlusse werden sämtliche Mitglieder der jüngeren Innung zu der älteren übertreten, so daß nunmehr eine gemeinsame Vertretung der betreffenden Gewerbetheiligen ermöglicht ist.

Sitzung der Kgl. Strafkammer vom 10. Juli 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Raschel; Staats-anwaltschaft: Herr Assessor Kähler.

Der Werkführer Carl K. aus Lomnitz, zu dessen Bestrafung sich kürzlich das königliche Schöffengericht hier selbst für incompetent erachtete, hatte sich heute vor der Königl. Strafkammer wegen der Anklage des Betruges in 7 Fällen zu verantworten, doch wurde derselbe nur wegen Betrug in 2 Fällen für schuldig befunden und zu 4 Monat Gefängnis verurtheilt.

Der Gärtner und Ziger August F. hatte sich heute gegen einige ihn zu erheblichen Strafen verurtheilende Schöffengerichtsurtheile, und namentlich wegen seiner Verurtheilung in Folge eines an Se. Königl. Hoheit den Herzog von Altenburg gerichteten fälschlich vorgespiegelten Bittgesuches in der von ihm beschrittenen Berufungsinanz zu verantworten, in welcher das Gesamtstrafmaß auf 7 Monat Gefängnis herabgesetzt wurde.

Der Arbeiter Gustav E. aus Landeshut stand unter der Anklage des Diebstahls und Betruges und wurde derselbe wegen ersteren Verbrechens im strafbaren Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus und wegen des Betruges zu 1 Woche Haft verurtheilt.

— u. Warmbrunn. Am Montag, den 7. Juli, wurde das Quartal der Schuhmacher-Innung im „schwarzen Hof“ hier selbst bei Anwesenheit von 27 Mitgliedern abgehalten. Das Wichtigste der Verhandlungen war u. A. die Aufnahme eines Lehrlings, ein Freisprechen nach beendeter Lehrzeit und abgelegter Prüfung, und Aufnahme von drei Meistern zur Innung, welche Acte mit warmen, begeisterten Worten des Obermeisters G. u. B. begleitet waren. — Die neuen, auf Veranlassung des Bezirks-Ausschusses in Liegnitz veränderten Statuten wurden vorgelesen, einstimmig angenommen und unterschrieben. — Der Obermeister las die eingegangenen Briefe vor, u. A. die Antwort des Reichstages in Betreff der eingereichten Petition, daß dieselbe durch die erfolgte Annahme des Antrages der Abgeordneten Adermann und Genossen für erledigt zu erklären sei, und das Antwortschreiben des Reichstags-Abgeordneten Herrn Dr. von Bunsen, betreffend die Stellungnahme zu der eingereichten Petition, daß es ihm unmöglich war, diesem Ersuchen zu entsprechen. — Ferner verlas der Obermeister eine Petition, die hier im Wortlaut folgt und allgemeine Zustimmung fand:

An den Hohen Deutschen Bundesrath!

Die gehorsamt Unterzeichneten erlauben sich als Vorstand der Schuhmacher-Innung zu Warmbrunn, betreffend den Antrag

der Herren Abgeordneten Adermann und Genossen, nachstehende Petition einem Hohen Bundesrath ganz ergeben zu unterbreiten:

Nachdem die Regierungsvorlage im Jahre 1881 zu Lit. VI der Gewerbe-Ordnung durch Annahme des Antrages der Abgeordneten Adermann und Gen. im Reichstage am 25. Juni 1884 in Bezug auf den § 100e wieder hergestellt, wenn auch mit Weglassung der Strafbestimmungen, immerhin die bedauerliche Verklümmung dieses § im Interesse des Handwerks wieder beseitigt, auch nur darin das geeignete Mittel liegt, die Innungen wieder dauernd zu beleben und kräftig zu gestalten und den Gewerbetreibenden in Etwas begehrenswerth zu machen, um es zu ermöglichen, den Anforderungen des ganzen Gesetzes auch nachkommen zu können, so erlauben wir uns, einem Hohen Bundesrath das ehrerbietige Gesuch zu unterbreiten, den nunmehrigen Bestimmungen des Gesetzes die verfassungsmäßige Zustimmung zu geben.

Indem wir schließlich noch dem Vertrauen Ausdruck geben, ein Hohen Bundesrath werde unsere Bitte um Annahme des in 3. Lesung im Reichstage angenommenen Gesetzesentwurfes zur Reform des Innungswesens eine wohlwollende Aufnahme nicht versagen

zeichnen wir in Ehrerbietung

Der Vorstand der Schuhmacher-Innung.

Warmbrunn, 7. Juli 1884.

— Nach Besprechung des Krankentafelgesetzes und der hiesigen Fortbildungsschule wurde das Quartal geschlossen.

* Arnsdorf i. R., 9. Juli. Gestern Mittag ist in seiner Villa hier selbst unerwartet rasch der ehemalige Professor der Breslauer Universität Herr Dr. Felix Oberth gestorben. Der Verewigte, im Jahre 1812 geboren, war in den vierziger Jahren als Assessor auch an dem Kreisgericht zu Hirschberg thätig, nahm 1849 seinen Abschied aus dem Justizdienst und habilitirte sich an der Universität Breslau. Er las über Criminalrecht, Rechtsphilosophie, Geschworenengerichte u., war langjähriges Mitglied des Magistrats zu Breslau und auch im Jahre 1852 Mitglied der damaligen ersten Kammer. Ende der sechziger Jahre stellte er seine academische Lehrthätigkeit ein und erkreute sich bis zum Jahre 1879 einer seltenen körperlichen Rüstigkeit, so daß er bis dahin jeden Sommer tüchtige Wanderungen in unserm Riesengebirge unternahm, zu dessen wärmsten Freunden, Verehrern und Gönnern er zählte. Seit dem Jahre 1883 brachte er regelmäßig einen Theil des Sommers mit seiner Familie hier selbst zu. Am Donnerstag Nachmittags wird er auch auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet werden.

— H. Verbisdorf, 9. Juli. Heute früh 10 Uhr fand im hiesigen Schulhause unter dem Voritze des Herrn Pastor Biedermann aus Maimaldau die erste Districts-Conferenz der Lehrer des Schönauer Oberkreises statt. Es wurden zwei Lehrproben gehalten, und zwar die erste vom Herrn Cantor Stiller aus Ketschdorf über „Kohlensäure“ mit Kindern der Oberklasse. Die 2. Lehrprobe hielt Herr Cantor Mohrenberg aus Verbisdorf über den „Bömen.“ — Herr Cantor Geisler aus Maimaldau referirte über die Gesundheitspflege in der Volksschule, und Herr Cantor Stiller aus Cammerwaldau verlas eine schriftliche Bearbeitung über die „Schlüsselblume.“ Gegen 1 Uhr wurde die Konferenz geschlossen und ein gemeinschaftliches Mittagmahl hielt die Conferenztmitglieder noch längere Zeit gemüthlich zusammen.

— 1. Lauban, 9. Juli. Vergestern fand auf unserm Steinberge ein Studiens-„Erinnerungskfest“ statt, an welchem ca. 50 Herren, zum Theil aus weiter Ferne, Theil nahmen. Nach Besichtigung unserer Stadt, der ihnen liebgebliebenen Stätte ihrer goldenen Jugendzeit, begaben sich die Festtheilnehmer nach unserem herrlichen Steinberge, wo sie sich bei den Klängen des Concerts bis zum Abend köstlich amüsirten. — Nächsten Sonntag begeht die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr Sommerfest durch Uebung und Ausflug nach dem Forsthaufe; mehrere benachbarte Feuerwehren sind hierzu eingeladen. — Laut Bestimmung in den hiesigen Localblättern sind im vergangenen Quartal 9 Personen wegen Feilhaltens unvollständiger Butter mit Confiscation derselben bestraft worden; ebenso mit erheblichen Polizeistrafen zwei Milchmädchen wegen Verlaufs wässriger Milch und ein Fleischermeister wegen Feilhaltens übertriebenen Fleisches.

* Bad Flinsberg, 9. Juli. [Frequenz.] Kurliste Nr. 12 vom 5. Juli zählt 731 Kurgäste in 337 Parteen, ferner 365 Fremde und Sommerfreier in 247 Nummern, zusammen mithin 1096 Personen auf. — Die Einfügung der Wasserbehandlung in das übliche Kurverfahren findet bei Kranken und Aerzten solchen Anklang, daß jetzt schon 4 Personen mit Abreiben voll zu thun haben.

Fauer, 9. Juli. Der Mörder Wittmann, ist ergriffen! Dieser Ruf verbreitete sich heute Vormittag wie ein Lauffeuer in unserer Stadt. Ein in den Steinbrüchen zu Kalthaus beschäftigter Arbeiter war auf das Polizeiamt gekommen und hatte gemeldet, daß Wittmann in einem Steinbruche bei Kalthaus schlafend gefunden und dingfest gemacht worden sei. Sofort fuhren vier Polizisten nach dem Orte der Festnahme, um den Verbrecher zu recognosciren und abzuholen. Eine große Menschenmenge sammelte sich bald vor dem Gefängnis an, um die Einlieferung des Wittmann nicht zu verpassen. Auch die Straßen nach Sederwitz und Semmelwitz waren dicht besetzt und die Menge hielt geduldig in der glühenden Sonne aus. Doch wurden die Erwartungen lange angepannt, denn erst um 1/3 Uhr kam der Wagen mit dem Verbrecher hier an,

und wurde letzterer sofort im Kreisgerichts-Gefängnis internirt.

Breslau, 9. Juli. Das schlesische Central-Wahl-Comité der Centrumspartei beschloß gestern, in allen Wahlkreisen bei erstem Wahlgang nur für Parteicandidaten zu stimmen, bei einer Stichwahl aber für denjenigen Candidaten anderer Parteien einzutreten, welcher persönlich ausreichende Garantie bietet. — Die schlesische Katholikenversammlung findet im September statt.

Rönigs hütte. Der königl. Landrath von Wittken dankt im Deuthener Kreisblatt allen Denen, welche auf sein Ansuchen bereitwilligst herbeigeeilt sind und Hilfe bei dem Rettungswerk in Schwientochlowitz geleistet haben. Insbesondere gilt sein Dank den zahlreich erschienenen Feuerwehren, unter denen sich namentlich die Freiwillige Feuerwehr von Deuthen durch Thatkraft und Ausdauer hervorgethan und zu dem glücklichen Erfolge wesentlich beigetragen hat. Aber auch die allgemeine Haltung der Bevölkerung von Schwientochlowitz und der vielen Tausende, welche sich in den sieben Tagen der Noth dort eingefunden hatten, wird belobigend anerkannt, da die öffentliche Ordnung keinen Augenblick gestört worden ist.

Ratibor. Ein furchtbares Hagelwetter entlud sich am 8. Juli Nachmittags gegen 2 1/2 Uhr über unserer Stadt. Der Schaden — nach den enormen Massen sehr großer Hagelkörner zu urtheilen — ist gar nicht abzusehen. Schon um 2 1/2 Uhr zogen von Nordost gegen Südwest pechschwarze Wolken, welche die Luft völlig verfinsterten. Zwei Blitzschläge waren unmittelbar vom Donner begleitet, ohne daß ein Tropfen Regen niederfiel. Einer derselben fuhr in das Behnke'sche Haus auf der Oberwallstraße, ohne zu zünden. Wenige Minuten darauf brach das Unwetter los, das die Hoffnungen vieler, vieler Landleute zerstört haben mag, vornehmlich derer, die nicht im Stande waren, die Versicherungsprämie für ihre Feldfrüchte aufzubringen. Das überaus starke Gewitter hielt bis 3 Uhr an.

Bermischte Nachrichten.

— Die französischen Blätter machen sich mit einem gewissen Galgenhumor über die Maßregeln lustig, welche italienischerseits und spanischerseits zur Verhütung der Cholera getroffen worden sind. In der That sind diese Maßregeln vielfach recht lästig. Spanische Gensdarmen haben auf französische Reisende geschossen, die den Bidasson durchschwammen, um der Quarantäne zu entgehen. Italienscherseits ist bei Bimintiso ein Sanitätscordon von 1200 Mann gebildet worden, der unerbittlich und gewaltthätig alle Reisende zurückweist, die aus Frankreich kommen. Die französischen Behörden der Seealpen haben ihrerseits gleichfalls einen Sanitätscordon aus Gensdarmen und den Jägern von Vincennes auf der anderen Seite der Saint-Louis-Brücke gebildet, der den Uebertritt von Italienern auf französisches Gebiet hindert. Als Grund für diesen französischen Cordon wird angeführt, daß in Piemont die Blattern ausgebrochen sind. „Siecle“ erzählt: Der französische Cordon über die größte Nachsicht, der italienische nehme die Sache indessen tragisch und verfare auf's Strengste. So habe ein Wagen mit zwölf Italienern die Brücke passirt; am anderen Ende hätten sich vor demselben plötzlich italienische Bajonnette gekrenzt. Nachdem sich die Italiener vergeblich bemüht, ihre Landsleute zu rühren, hätten sie sich schließlich entschlossen, wieder umzukehren. Aber nun hätten sich die französischen Wachen einen Spaß machen wollen, indem sie sich weigerten, die Italiener wieder in das Frankreich hereinzulassen, das sie erst vor fünf Minuten flohen. Die zwölf armen Teufel hätten nun 24 Stunden lang zum Gaudium der französischen Soldaten in Zwangsquarantäne mitten auf der Brücke bleiben müssen. Der Grund über den die Brücke führt, ist großartig und malerisch, aber, meint „Siecle“, im Juli Nachmittags, wenn die Sonne auf den rothen Felsen und dem weißen Staub der Straße liegt, wird man hier geradezu geröstet. Die 12 Unterthanen des Königs Humbert würden sicher am Sonnensich gestorben sein, wenn nicht die französischen Soldaten Mitleid gehabt und die Italiener wieder nach Frankreich hereingelassen hätten.

Letzte Nachrichten.

Paris. In Marseille wurden gestern 20, im Laufe der Nacht neun Todesfälle an der Cholera constatirt. Das Lyceum ist geschlossen. — In Alg herrscht infolge von drei Todesfällen an der Cholera große Panik. — In Toulon wurden gestern 15, in der Nacht sechs Todesfälle constatirt. Es befinden sich 129 Erkrankte in Behandlung. Der Präfect eröffnete das neuerbaute Cholerahaus. Dasselbe hat eine ungünstige Lage, da sich in seiner Nähe die Ablagerungsstelle für Auswurfstoffe befindet. — Dr. Koch hat sich nach Marseille begeben.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 8 Uhr wurde
meine liebe Frau **Antonie** geb.
Lang von einem gesunden Töchter-
chen glücklich entbunden.
Schmiedeberg i. Schl., 10. Juli 1884.
Dr. Schenke,
Pastor prim.

Feinste 2017
Castlebay-Matjes-Seringe,
zart und fett, breitrückiger Fisch,
neue Lissaboner Kartoffeln
empfehlen billigst **Paul Spehr.**
Stöcke! Stöcke!
in allergrößter Auswahl zu bedeutend herabge-
setzten Preisen bei **Emil Jaeger,**
Langstr. 3.
1970

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse beschloß heut
Nachmittag 2³/₄ Uhr ihr theures Leben unsere heißgeliebte
Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

Frau Rentmeister!
Ernestine Mathilde Elisabeth Hertwig,
geborene **Liebig,**

nach langen, sehr schweren Leiden und hartem Todeskampfe im
62. Lebensjahre.

Sie ging heim zu den ihr vorangegangenen lieben Ver-
wandten, Freunden und Bekannten.

Diese Anzeige statt besonderer Meldung, mit der Bitte um
stilles Beileid.

Seiffersdorf, den 9. Juli 1884.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag den 13. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr.

Niederlage
der Königsberger Thee-Compagnie,
wovon ganz besonders
Pecco No. 21
empfehle. **Paul Spehr.**

Die Weinhandlung
Carl Oscar Galle,

Hirschberg i. Schl.,
empfehle ihre anerkannt gut gepflegten Weine zu den sehr billigen Preisen:

Ungar-Weine
aus den Kellereien des Grafen **Falkenhain**
in Zofay.

Fein herber Ungar, Fl. 1 Mt.,
fein gezehrter Zofayer, Fl. 1,50 Mt.,
Ruster Ausbruch, Fl. 1,10 Mt.,
Zofayer Ausbruch, Fl. 1,40 Mt.,
Zofayer süß, alt, Fl. 2 Mt.

Mosel-Weine
aus den Kellereien von **Oscar Graf,**
Trarbach.

Beltinger, Fl. 65 und 75 Pf.,
milde, schöne } **Graber,** Fl. 80 Pf.,
Trabener, Fl. 1 Mt.,
Eisweine } **Brauneberger,** Fl. 1,20 Mt.

Gleichzeitig empfehle meine gut eingerichteten **altdutschen Weinprobir-**
stuben. **Carl Osc. Galle, Schildauerstraße.**

1 Paar Wagenpferde, unter 3 Paar die Wahl,
2 hochtragende Kühe, 2026
25 Mutterstübe zur Zucht,
36 Lammhämmer,
zu haben **Vorw. Riemendorf b. Matzdorf.**

In meinen
Weinstuben

empfehle als sehr preiswerth:
gezehrten Ungar,

Flasche 1,20 Mt.,
1881er Trabener Mosel,

Flasche 1,20 Mt., 1/2 Flasche 60 Pf.,
Parempuyre,

Flasche 2 Mart,
und von stets frischer Zufuhr

echt engl. Ale und Porter.

Carl Oscar Galle,

Weinhandlung.

Bekanntmachung.

Am Morgen des 2. Juli d. J., gegen
6 Uhr, ist gegen die Grünzeughändlerin
Ende in der Nähe von **Bethlehem,**
Kreis **Landeshut,** anscheinend von einem
Bagabonden ein Raubanfall verübt worden.
Der Mann war mittelgroß, hatte großen,
röthlichen Vollbart, röthliches Haar und
trug insbesondere eine Mütze mit Rotarde
versehen.

Es wird um Ermittlung des Thäters
und um Nachricht ersucht, wenn sich irgend
ein Verdacht geltend macht.

Hirschberg, den 7. Juli 1884. 2019
Der Erste Staatsanwalt.

2 trockene Stuben nebst Küche und sonstigem
Beigelaß im 2. Stock zu vermieten bei
2013 **Robert Gild, Kellerstraße 23.**

1 herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör, ist 1. October
zu vermieten.
1935 **Warmbrunn,**
Hermisdorferstraße 111

Die Weingroßhandlung

von
Louis Schultz,

Königl. Prinzl. Hoflieferant,
gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfehle zu den billigsten Preisen garantiert reine Naturweine und zwar:

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-,
Südländische, Champagner- und Ungarweine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern
verabreicht. 1801

Für die Einkochzeit empfehle:
feinste schles. Raffinade

im Brod Pfd. 37 Pf.,

feinste gemahl. Raffinade,

bei 5 Pfd. 32 Pf.

Carl Oscar Galle.

Dom. Stöckel-Kaufung
verkauft noch 2021

ca. 60 Brackschafe,
darunter 25 weidefette Hammel.

Dominium Ober-Vangenau verkauft
ein starkes Zugpferd,

ein Fohlen im dritten Jahr, ein
Fohlen im zweiten Jahr. 1995

Zum baldigen Antritt sucht einen
Schäferknecht,
sowie eine **Gesinde-Köchin** das
Dominium **Malwaldau.** 2001

Sommertwohnung
mit Gartenbenutzung am **Cavalierberg Nr. 5.** 2020

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 4 heizbaren Zim-
mern, Hochparterre ober ersten Stock mit Garten-
benutzung, wird zum 1. October von ruhigen
Miethern gesucht. Gest. Offerten unter **X. 47**
werden an die Expedition der „Post“ erbeten.

Pomny-Hippodrom 2015
heute und folgende Tage großes Pomnyreiten.

Wiener Kaffee,
I. Sorte Pfd. 18 Sgr.,

Wiener Kaffee,
II. Sorte Pfd. 16 Sgr.,

Carlsbader, 2024
I. Sorte Pfd. 14 Sgr.,

Carlsbader,
II. Sorte Pfd. 12 Sgr.

in hochfeiner Röstung und von ganz vor-
züglichem Geschmack empfiehlt die

Dampf-Kaffeerösterei

Carl Oscar Galle,

Hirschberg, Schildauerstr.
Zweiggeschäft:

Schreiberhan, in König's Hotel.

Landwirthsch. Verein
zu **Sommitz.**

Vereinsversammlung **Sonntag, 13. Juli,**
Nachmittags 3 Uhr, in **Riha's Gasthaus**
zu **Fischbach.** Nach der Sitzung Besichtigung
der Wirthschaft des Dominii **Fischbach.** 2012

Der Vorstand.

Berliner Börse vom 9. Juli 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 111,00
Imperial	—	do. rück. 100	4 99,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	167,80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Rb.	204,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,60
		do. rück. à 110	4 1/2 107,20
		do. rück. à 100	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,20	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 90,25
Preuß. Conf. Anleihe	4 102,50	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,00
do. do.	4 103,10	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 159,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 101,60	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,25
do. do. diverse	4 101,50	Deffert. Credit-Actien	9 1/2 502,00
do. do. do.	3 1/2 —	Bommerische Hypotheken-Bank	0 51,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,80	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 117,50
do. do.	4 105,00	Brenzische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 103,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 95,60	Brenzische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,10
Posensche, neue do.	4 101,70	Brenzische Hypotheken-Act.-Bank	5 90,80
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Brenzische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 98,75
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	7 146,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121,20
Bommerische Rentendriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 104,80
Posensche do.	4 101,50		
Brenzische Rentendriefe	4 101,50	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 113,00
Sächsische Staats-Rente	3 83,90	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,10	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 203,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	5 1/2 127,50
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rück.	5 89,75	Privat-Discount 3%	
do. do. rück. à 110	4 1/2 86,75		
do. do. rück. 100	4 84,00		
Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 110	5 111,00		
do. do. III. rück. 100 1882	5 102,40		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 102,70		